

In Pradl entstehen 200 neue Wohnungen

Die Entscheidung für die Sanierung und Weiterentwicklung des Gevierts Knoller-, Hörmann und Hunoldstraße ist gefallen: Auf dem Areal, das bisher 246 Wohnungen beherbergt, werden künftig 360 Wohnungen untergebracht sein.

Der zweistufige Architekturwettbewerb für das Siedlungserneuerungs- und Weiterentwicklungsprojekt Zukunft.Wohnen in Innsbruck ist beendet. Der Innsbrucker Architekt Stefan Schusterschitz konnte Bauträger und Mietervertreter von seiner Gesamtlösung zur Qualitätsverbesserung und Wohnraumerweiterung in der Knoller-, Hörmann und Hunoldstraße überzeugen. 200 neue Wohnungen werden entstehen. 160 Wohnungen des Bestandes werden general saniert, die Infrastruktur mit einer doppelgeschossigen Tiefgarage erweitert. Erstmals bei einem Wohnprojekt in Tirol sind die Mieter am Entscheidungsprozess beteiligt. Neben viel Zustimmung zum Projekt gibt es aber auch noch Skepsis und Vorbehalte, die nun im weiteren Projektverlauf im Dialog mit den Bewohnern ausgeräumt werden sollen. „Wir sind sehr froh, dass wir nun nach einer

intensiven Diskussion mit einer deutlichen Mehrheit zu einem so positiven Ergebnis gekommen sind“, erklärt Wilhelm Haberzettl, Vorstandsvorsitzender der BWS-Gruppe, in deren Eigentum die Wohnungen des Gevierts stehen. „Dieses Projekt garantiert einerseits eine sinnvolle, finanzierbare und nachhaltige Sanierung von Bestandteilen und andererseits eine deutliche Verbesserung der Wohnqualität der Mieter. Zudem schaffen wir aber auch zusätzlichen attraktiven und leistbaren Wohnraum. Ganz besonders freut mich, dass sich die Vertreter der Mieter aktiv am Entscheidungsprozess beteiligt haben.“ Die Gesamtwohnfläche steigt um knapp 50 Prozent, rund 200 neue Wohnungen werden im Geviert Knoller-, Hörmann- und Hunoldstraße entstehen. Etwa 160 der 246 bestehenden Wohnungen werden general saniert. Bis zu 90 Wohnungen sollen für Neu-



Zukunft.Wohnen: Erstmals bei einem Wohnprojekt in Tirol sind die Mieter am Entscheidungsprozess beteiligt.

baumaßnahmen weichen. „Bei diesen Wohnungen handelt es sich vor allem um solche, die sich von der Bausubstanz her

in einem schlechteren Zustand befinden“, erklärt Architekt Stefan Schusterschitz. „Eine Sanierung wäre aufwendiger

als der Neubau. Das nachhaltige Sanierungskonzept mit den Neubauten wirkt sich einerseits kostenmindernd auf den Be-

stand aus, andererseits hebt es die Wohnqualität und Ökologie im gesamten Geviert auf ein zeitgemäßes Niveau. Ziel war es, eine überzeugende städtebauliche Gesamtkonfiguration unter Einbeziehung des Bestandes zu schaffen.“

Die Infrastruktur des Gevierts wird mit einer zweigeschossigen Tiefgarage deutlich erweitert. Es entstehen 300 Stellplätze. Zudem werden neue Angebote geschaffen, wie zusätzliche Allgemeinflächen, Kommunikations- und Gemeinschaftszonen im Frei- und Innenbereich und besondere Angebote für betreubares Wohnen oder Wohngruppenmodelle für die Generation 55+. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem die Barrierefreiheit. Mit einem umfassenden Grün- und Freiraumkonzept werden außerdem beruhigte Ruhe zonen geschaffen, die die Wohnqualität im Geviert deutlich verbessern sollen.